IIÖ MAGAZIN €6,50

Die offizielle Zeitschrift des Österreichischen Islandpferdeverbands

IIÖ MAGAZIN

ÖSTERREICHISCHER ISLANDPFERDE VERBAND

ISLANDPFERDE IN ÖSTERREICH

AUSGABE 04 • 2025

Ein Leben mit Pferden

Ein tiefes, inspirierendes Gespräch mit Benedikt Lindal über Werte und das besondere Zusammenspiel zwischen Mensch und Pferd.

Seite 6

Islands Blutfarmen

Nichts für schwache Nerven: Alle aktuellen Ereignisse der Blutfarmen. Die Tierschutzorganisationen AWF & TSB decken weiterhin das Schicksal von 4.000 Islandstuten auf.

Seite 18

Jahreskalender zum Aufhängen!

Weitblick beim Pferdekauf

Warum Charakter, passende Beratung und transparente Aufzucht der Schlüssel zu einer langfristig harmonischen Mensch-Pferd-Partnerschaft sind.

Seite 12

Undercover Recherche

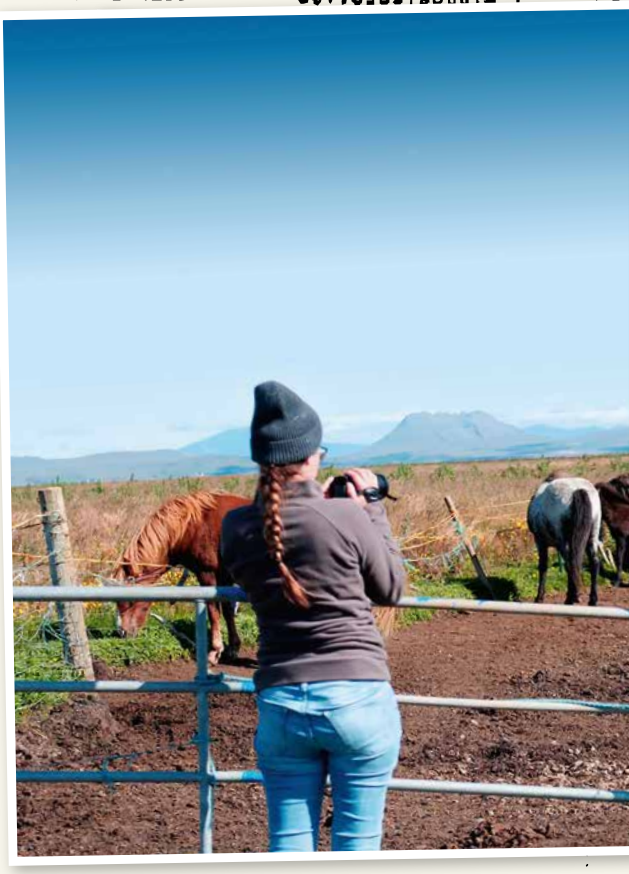
Islands Blutfarmen

Schicksalsjahr für 4.000 Islandstuten

Im Jahr 2021 veröffentlichten die Animal Welfare Foundation (AWF) und der Tierschutzbund Zürich (TSB) erstmals Recherchen über Blutfarmen in Island. Das Schicksal tausender Islandstuten in sogenannten Blutfarmen beschäftigt seither die Öffentlichkeit und Politik. Die Lizenz zur Blutentnahme der Pferde endete im Oktober 2025. Das verantwortliche Pharmaunternehmen Isteka will ab 2026 eine neue Genehmigung durchsetzen. Eine Undercover-Recherche von AWF und TSB vom Spätsommer 2024 zeigt, warum das verhindert werden muss.

von **York Ditfurth (AWF/TSB)** ■ Bilder: **AWF/TSB**
Illustrationen: **Roman Babakin/shutterstock.com, Chaiwut Sridara/Vecteezy.com**

In Island leben rund 92.000 Pferde. Ihre Züchter sind stolz auf diese charakterstarken Tiere. Sie sind das lebendige Wahrzeichen Islands mit einer großen Fan-Gemeinde. In der World Fengur Datenbank werden weltweit alle Islandpferde registriert, sie dient in den FEIF-Mitgliedsländern als Zuchtbuch und Kaufinteressierten als Orientierungshilfe. Das Pharmaunternehmen Isteka möchte in Island sein Geschäft auf rund 20.000 Blutstuten ausdehnen. Zuchtmerkmal dieser Pferde wäre einzig der erhöhte Hormongehalt im Blut. Die Kategorie „Blutstute“ ist bislang nicht Teil der World Fengur Datenbank.



Das rote Gold

Im Blut trächtiger Islandstuten befindet sich in der frühen Schwangerschaft das Hormon PMSG (Pregnant Mare Serum Gonadotropin). Ein Fruchtbarkeitsbooster, der allein in Deutschland millionenfach v. a. in der Schweinezucht gespritzt wird, um die Brunst der Sauen für eine industrietaugliche Fleischproduktion zu takten. Für Österreich liegen keine Fakten vor. Die Ferkel PMSG-behandelter Sauen kommen auf den Tag genau zur Welt, werden nach ca. 30 Tagen abgesetzt und in gleichaltrigen Gruppen auf Schlachtgewicht gemästet. Industrielle Taktung für maximalen Profit auf Kosten der Islandstuten und Schweine.

Die isländische Veterinärbehörde verharmlost das Stutenleid

Die Veterinärbehörde MAST ist für die Kontrolle der Blutfarmen zuständig. AWF und TSB legen der Behörde seit Jahren ihre Recherchen und Anzeigen wegen Tierquälerei vor. Eine strafrechtliche Verfolgung der gefilmten Tierquälereien blieb aus. Die ehemalige MAST Cheftierärztin Sigurborg Daðadóttir fasst die mangelnden Kontrollen ihrer Behörde treffend zusammen: «Ich bezweifele, dass irgendjemand die in dem Video gezeigten Dinge getan hätte, wenn ein Inspektor zur Stelle gewesen wäre.“ (Youtube-Film: Island, das verborgene Blutgeschäft, ab Min 14:44). Im Oktober

Was kann jeder von uns machen?

Unterschreibt und teilt die **Petition der AWF** – für ein Ende der Blutstuten:

Eure **Spende** unterstützt die Arbeit, um weiterhin Tierschutzverstöße auf Blutfarmen aufzudecken und zu veröffentlichen:

2025 endete die bisherige Genehmigung für die Blutentnahmen.

Kommt 2026 das Aus für die Blutfarmen?

Das Pharmaunternehmen Isteka und die Blutfarmer sind angespannt. Ihr Geschäft steht auf der Kippe. Die europäische Aufsichtsbehörde ESA hat 2023 ein Mahnverfahren gegen Island eingeleitet. Das Abzapfen von Blut bei trächtigen Islandpferden verstößt gegen die EU-Richtlinie 2010/63 zum Schutz der für wissenschaftliche Zwecke verwendeten Tiere. Die ESA stellt in ihrem Mahnschreiben fest, dass die Blutabnahme als Tierversuch zu werten ist. Das bedeutet, jede Blutfarm und Isteka müssen Genehmigungsanträge stellen. Diese haben jedoch keine Chance auf Genehmigung, denn Tierversuche müssen das 3R-Prinzip (Replacement, Reduction, Refinement) erfüllen. Das bedeutet in aller Kürze: Tiere dürfen nur dann für Versuche oder die Produktion von Arzneimitteln eingesetzt werden, wenn es keine Alternativen gibt.

Das aus dem Blut trächtiger Islandstuten gewonnene Hormon PMSG ist längst nicht mehr alternativlos; das belegen Zuchtbetriebe, die ohne PMSG Schweine züchten. Ihre Alternative sind besseres Stallmanagement und zootechnische Maßnahmen wie zum Beispiel Eberkontakt. Darüber hinaus gibt es zahlreiche synthetische Hormone. Aktuell versucht das Pharmaunternehmen Isteka per Klage durchzusetzen, dass die PMSG-Gewinnung als landwirtschaftliche Produktion und nicht als Tierversuch gewertet wird.

Verdeckte Recherchen zeigen massive Tierquälerei

Seit den ersten Veröffentlichungen 2021 wehrt sich Isteka mit dem Argument, dass die Tierquälereien lediglich „Ausnahmefälle“ gewesen seien. Man hätte die entsprechenden Personen entlassen oder nachgeschult und zwei Blutfarmen den Vertrag gekündigt. Für die AWF und den TSB sind das Ausreden. Vielmehr handelt es sich um systematische Tierschutzprobleme. Halbwilde Fluchttiere kann man ohne Gewaltanwendung nicht in enge Boxen treiben und dort mit Stricken fixieren, ohne sie in Panik zu versetzen. Erhöht wird ihr Stress zudem durch die Trennung von ihren Fohlen, die aus dem Hintergrund rufen. Um die Brutalität des Systems zu zeigen, führten AWF und TSB im August und September 2024 die bislang umfangreichste Recherche in isländischen Blutfarmen durch. 26 Blutfarmen wurden von außen observiert, bei sechs Blutfarmen wurde eine genauere Inspektion durchgeführt und rund 50 Stunden Videomaterial forensisch ausgewertet.

Die Videoprotokolle YouTube

2019 gab es noch 119 Blutfarmen. Im Laufe der Jahre reduzierte sich die Zahl auf 90. AWF und TSB haben die Blutfarmen in der Chronologie ihrer Entdeckung nummeriert. Manche Blutfarmen haben einen „Spitznamen“ bekommen. „Brutalo“ steht für Blutfarm Nummer 41. In früheren Filmaufnahmen sieht man den Blutfarmer seine Pferde treten und schlagen. Oder „Baldur“ für Blutfarm Nummer 2. Dieser Blutfarmer hat das AWF/TSB-Team bei einer

WEITERLESEN auf der nächsten Seite ▶

links:
Kollabierter Stute wird Blut abgezapft.

Mitte:
Eine Stute wehrt sich vehement gegen die enge Fixierung und Blutabnahme.

▶ Fortsetzung: **SCHICKSALSJAHR FÜR 4.000 ISLANDSTUTEN**

vorangegangenen Recherche mit seinem VW-Bus verfolgt, gerammt und versucht in einen Graben abzudrängen. Besonders schlimme Zustände sind bei Blutfarm 48 zu sehen, die den Spitznamen „Messy“ bekommen hat.
In allen Blutfarmen das gleiche Leid. In Panik versetzte Stuten, die von ihren Fohlen getrennt und in enge Holzverschläge gezwungen werden. Arbeiter, die mit Peitschen und Holzlatten auf Pferde einschlagen, die sich nicht fügen. In Blutfarm Nummer 44 fällt ein Arbeiter dadurch auf, dass er die Stuten tritt, Steine nach ihnen kickt und auch dann auf sie einschlägt, wenn sie sich nicht weiterbewegen können.

Das Versagen der Isteka-Tierärzte

Alle Blutentnahmen werden von Veterinärinnen und Veterinären im Auftrag von Isteka durchgeführt. Sie haben nach einer internen Anweisung unter anderem darauf zu achten, dass keine Hunde zum Treiben eingesetzt und panische Stuten aus dem Prozess genommen würden. Keine Stute dürfe unbeaufsichtigt bleiben, sie müssten mit großer Sorgfalt festgebunden werden und der Fixierstrick während des Entblutens wieder gelockert werden.
„Bei der Auswertung des Videomaterials waren wir geschockt, mit welcher Brutalität und Rücksichtslosigkeit die Tierärzt:innen Teil des Qualsystems sind“, resümiert Sabrina Gurtner, Projektleiterin bei AWF und TSB. Sie beschreibt, wie ein Tierarzt sich wegdreht, während eine Stute in der Blutentnahmebox steigt und mit dem Kopf zwischen den Deckenbalken stecken bleibt. In einer anderen Box versucht eine für ihre Fluchtversuche bekannte Stute über die Auslasstür zu springen. Sie schafft es nicht, ihre Vorderbeine hängen über der Tür. Der Tierarzt tritt auf die Stute ein, um sie in die Box zurückzuzwingen.
In einer weiteren Blutfarm ist der Umgang mit den Stuten vordergründig friedlicher. Die Tierärztin versucht, die verängstigten Tiere durch Streicheln und Stimme zu beruhigen. Jedoch ohne Erfolg. Die Blutstuten kennen Menschenkontakt nur in Verbindung mit Schmerz, Zwang und Trennung von ihren Fohlen. Die wöchentliche Blutentnahme über einen Zeitraum von zwei Monaten ist fortgesetzte Traumatisierung und Retraumatisierung. Manche Stuten wehren sich mit aller Kraft gegen den Zutrieb in die Blutentnahmeboxen. Dabei kommt es immer wieder zu Verletzungen. Andere geben auf und lassen alles regungslos über sich ergehen. Experten sprechen dann von „erlernter Hilflosigkeit“, was dem Zustand einer tiefen Depression gleichkommt.
Kein Erbarmen kennen Tierärzt:innen, wenn es darum geht, das Blut zu ernten. Die Aderlasskanüle ist einen halben Zentimeter dick. Nur so ist gewährleistet, dass pro Minute rund ein Liter Blut in den Kanister fließt. Die wiederholten Blutentnahmen führen damit zwangsläufig zu einer Vernarbung des Gewebes. In den Filmaufnahmen ist zu sehen, wie die Tierärzte ihre ganze Körperkraft einsetzen, um die Kanüle zu stechen. Minutenlang wird entlang der Halsvene gestochert, bis schließlich Blut fließt. Gelingt das Setzen der Kanüle auf der einen Halsseite nicht, wird es auf der anderen Seite probiert. Gelingt das auch nicht, wird erneut die Seite gewechselt.
Eine große Gefahr für Gesundheit und Leben der Stuten ist die Fixierung des Kopfes. Hierzu wird er mit einem Seil nach oben gezogen und festgebunden. Die Stute steht dann mit überstrecktem Hals in der Box. Wehrt sie sich und stürzt oder ihre Beine geben nach, hängt schlimmstenfalls ihr gesamtes Körpergewicht am empfindlichen Genick. Die Videobilder zeigen, wie Stuten während der gesamten Blutentnahme wortwörtlich in den Seilen hängen und

unten: **Fehlende Hufpflege: Blutstuten werden häufig vernachlässigt.**

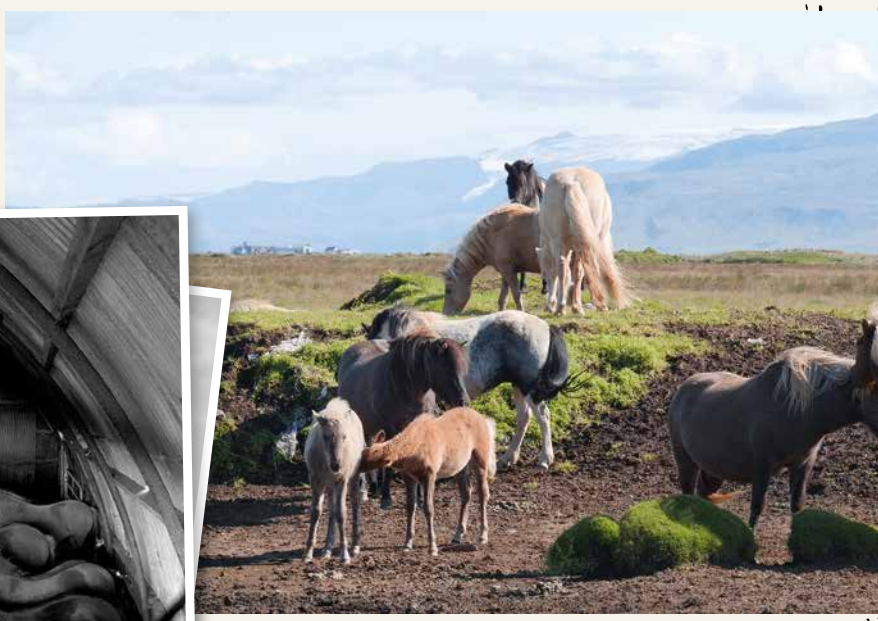
Der letzte grosse Recherchefilm:
https://youtu.be/CygUKDgvi-Y

YouTube

die Tierärzte und Helfer nicht eingreifen.
Zu sehen ist auch, wie eine Stute während der Blutentnahme kollabiert. Statt ihr sofort zu helfen, bleibt die Aderlasskanüle stecken. Einzig eine Helferin nimmt sich ihrer an und stützt ihren Kopf ab.

Widerstand regt sich auf allen Ebenen

Das Pharmaunternehmen Isteka klagt gegen die isländische Regierung und versucht sein blutiges Geschäft zu retten. Im Parlament wird das Blutgeschäft kontrovers diskutiert. Bei den Regierungswahlen im Herbst 2024 haben sich alle Parteien, die jetzt die Regierung bilden, gegen den Fortbestand der Blutfarmen ausgesprochen. Dennoch ist das Ende nicht sicher, denn es liegt im Parlament kein aktueller Gesetzesentwurf vor, der die Blutentnahmen verbieten möchte. Und in der Kommission, die den Genehmigungsantrag von Isteka und den Blutfarmern prüfen wird, gibt es bis auf eine Stimme keine Gegenstimme gegen das Blutgeschäft und in der Veterinärbehörde MAST keinen Widersacher im Sinne des Tierschutzes. ■



oben: **Blutstuten“ mit ihren Fohlen. Von den ca. 4.000 Fohlen jedes Jahr landen die meisten im Schlachthof.**

links: **Dicht gedrängt stehen die Stuten vor dem Treibgang in die Blutboxen**